

# Heinrich von Stein

## und seine Weltanschauung

Von.

Houston Stewart Chamberlain  
und Friedrich Poske

Nebst

50-5321

## Heinrich von Steins „Vermächtnis“

## Zweite Auflage



München und Leipzig  
bei Georg Müller  
1905

Ä

## Inhalt]

	Seite
Heinrich von Stein (1857—1887)	
Von Houston Stewart Chamberlain . . .	1
Heinrich von Steins „Vermächtnis“ . . .	63
Heinrich von Steins Weltanschauung	
Von Friedrich Poske . . . . .	71

## Vorwort

Die biographische Skizze über Heinrich von Stein ist ursprünglich in französischer Sprache verfasst und in der *Revue des deux Mondes* (15. Juni 1900) veröffentlicht worden. Eine Uebersetzung von Frau Daniela Thode ist vor kurzem in den *Bayreuther Blättern* (1902, X—XII) erschienen. Hierauf fussend hat der Verfasser für die vorliegende Ausgabe den Text einer durchgehenden Umarbeitung unterzogen und einige Ergänzungen hinzugefügt. Mehrere Stellen, bei denen an französische Leser gedacht ist, hat der Verfasser doch nicht weglassen wollen, um den ursprünglichen Charakter des Aufsatzes nicht zu sehr zu verändern.

Das Vermächtnis Heinrichs von Stein stammt wahrscheinlich aus den Jahren 1881—83. Stein hat es um jene Zeit bereits zwei Freunden vorgelesen, dann aber bis zu seinem Tode mit anderen Aufzeichnungen unveröffentlicht aufbewahrt. Es hatte keine Ueberschrift und ist zuerst in dem Bande »Aus dem Nachlass von Heinrich von Stein« (1888) veröffent-

licht worden. Es trägt den Stempel ethischer Genialität; die darin enthaltenen Gebote sind nicht als Forderungen eines Gesetzgebers gemeint, sondern vielmehr der Ausdruck des sittlichen Ideals, das eine edle Persönlichkeit sich selber aufgerichtet hat.

Der Aufsatz über Heinrich von Steins Weltanschauung ist ein erster Versuch, die leitenden Begriffe dieser Weltanschauung, grossenteils mit Steins eigenen Worten, im Zusammenhange darzustellen. Wer den angedeuteten Gedanken weiter nachgehen will, sei auf Heinrich von Steins Schriften und insbesondere auch auf die demnächst erscheinenden gesammelten Aufsätze verwiesen.

# Heinrich von Stein.

1857—1887.

I.

Fast im selben Augenblicke, in welchem der unglückliche Nietzsche dem Wahnsinn verfiel, starb in Berlin ein junger Dozent der Philosophie, Heinrich von Stein, der einst gleich jenem dem engeren Freundeskreis Richard Wagners angehört hat. Stein darf vielleicht als der einzige Schriftsteller gelten, den man mit Recht einen Schüler Wagners nennen kann. Nietzsche ist auf einer ersten Entwicklungsstufe der Nachahmer und Erweiterer des Bayreuther Meisters; später wird er sein Gegner und Verlästerer. Stein, wenn auch weniger glänzend, besass trotzdem mehr wirkliche Originalität; keine Zeile seiner Schriften kann als unmittelbare Nachahmung Wagners betrachtet werden. Seine geistige Physiognomie hat durch die Berührung mit seinem grossen Freunde nicht die geringste Umwandlung erlitten, doch findet man überall bei ihm die Wagnerische Anregung, eine gewisse allgemeine Grundanschauung, Ueberzeugungen und Methoden, deren Quelle ohne Zweifel bei dem Verfasser von